Was bringen die Luzerner Musikfestwochen 1953 Neues?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER MEYER

KUNST IN DER SCHWEIZ

Von den Anfängen bis zur Gegenwart
Vorwort von Bundesrat Philipp Etter
48 zum Teil vierfarbige Tafeln, Fr. 2.75

Mit diesem sorgfältig und reich ausgestatteten Kunstführer der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung wurde eine kleine schweizerische Kunstgeschichte geschaffen, die auch der bescheidenen Börse zugänglich ist

3 Ausgaben: deutsch – französisch – italienisch
Durch jede Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

KUNSTHAUS PRO ARTE BASEL

Leitung:
Dr. J. Coulin
Gegründet
am 12. November
1919

Geburtshaus von
Bundespräsident
Dr. E. Brenner
Heute
Pro-Arte-Haus

ANTIQUITÄTEN BILDER MÖBEL

Cliché's
werben durch ihre Qualität

A. Wetter & Co. Hotzestrasse 23 Zürich 6 Tel. 26 17 37

Rôtisserie
RÄBLUS BASEL
IN DER
«HOLBEINSTUBE»

Dufourstraße 42, am Aeschenplatz, 5 Min. vom Bahnhof
Telefon (061) 23 36 00 / 24 53 45 2 Konferenzzimmer

Bisque de Homard..... Fr. 2.—
½ Homard, Parisienne . Fr. 4.—
SCAMPIS VENITIENNE Fr. 7.50
2 Forellen blau ..... Fr. 5.50
Filets de Sôle, Balbo... Fr. 5.50
Saumon à la Bâloise... Fr. 7.50
Jambon à la Brôche
Buffet froid
Menus à Fr. 4.50, 6.50, 7.50, 9.50 **Teller-Lunch mit Suppe** 2.50

Biere vom Faß Carlsberg Kopenhagen, hell
Münchner Liebfrauenbier, dunkel

GUSTI BERNER
(Balbo)
Maître rôtisseur
Confrérie de la Chaîne des rôtisseurs

Was bringen die Luzerner Musikfestwochen 1953 Neues?

Die Luzerner Musikfestwochen 1953 können erneut aus dem herrlichen Born meisterlicher Musik vom Barock bis in die unmittelbare Gegenwart schöpfen. «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen...», sagt Goethe. Und es wäre noch beizufügen: «Auch immer wieder Neues, selten Gehörtes, Unbekanntes; aber auch Altvertrautes, Bewährtes in immer wieder neuen Aspekten.» Die Auswahl aus der Musik der *Vorklassik* beschränkt sich diesmal auf die Namen Bach und Händel, d. h. auf das Zeitalter des *Barocks*. Von Händel erklingt das klangsatte, prunkvolle Concerto grosso in d-moll, op. 6, Nr. 10 (1739). Der Löwenanteil aber kommt dem Thomaskantor zu. Da ist einmal die großartige «Kunst der Fuge» (1747/50), der visionäre Schlußpunkt seines Wirkens überhaupt, worin in 15 Fugen und 4 Kanons ein einziges Thema durchgeführt wird, von Stimmen, die an sich keine instrumentale Besetzungsangabe mehr tragen, was auch zum Luzerner Versuch (zwei Positive und Kontrapositiv) berechtigt. Die drei Suiten für Violoncello solo in Es-dur, d-moll und C-dur gehören zu den vollendetsten Schöpfungen der Celloliteratur; aber auch auf der Orgel wird Bach-Musik zu hören sein.

Die *Wiener Klassiker* sind mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, die in Luzern beinahe ständiges Gastrecht genießen: Mozart mit der jubelnden C-dur-Symphonie (Jupiter) aus dem Jahre 1791, dem «Dramma giocoso» «Die Hochzeit des Figaro» (1786) – einer der geistvollsten Schöpfungen der Bühnenliteratur – und endlich mit zwei Serenaden-Abenden, welche die Kassation Nr. 2 in B-dur (KV 99), das Violinkonzert D-dur (KV 218) und die Symphonie in F-dur (KV 43) umfassen. Während Haydn diesmal fehlt, kommt Beethoven ausgiebiger denn je zu Gehör: mit dem Trio in c-moll, op. 1, Nr. 3 (1795), dem Klavierkonzert Nr. 5 in Es-dur (1809) und der gewaltigen 3. Symphonie in Es-dur, op. 55 (1804), der «Eroica».

Die Musik der *Romantik* im weitesten Sinn kann stets auf die besondere Vorliebe des Publikums rechnen, besonders die diesjährige Auswahl unbestrittener Meisterwerke: Wagners «Meistersinger»-Vorspiel (1862); Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 in b-moll, op. 23 (1875), sowie seine «Pathétique»-Symphonie Nr. 6, in h-moll, op. 74 (1893); Brahms «Pastoral»-Symphonie Nr. 2 in D-dur, op. 73, sowie sein symphonisches 2. Klavierkonzert in B-dur, op. 83; Mendelssohns Violinkonzert in e-moll, op. 64 (1845); Bruckners liebliche 6. Symphonie in A-dur (1881); Dvořáks «Heimweh»-Symphonie Nr. 5 in e-moll, op. 95 (1894); Schuberts Trio in B-dur, op. 99 (1827), und Rossinis Ouverture zur selten gespielten Oper «Die Belagerung von Korinth» (1826). Die Schumann-Freunde kommen dieses Jahr in besonderer Weise auf ihre Rechnung: mit dem Trio in d-moll, op. 63 (1847), der titanischen Ouverture zu Lord Byrons dramatischem Gedicht «Manfred» (1848) sowie mit der 4. Symphonie in d-moll, op. 120 (1841). Den Liebhabern des Chorgesangs aber wird das im Rahmen der Festwochen seit 1939 nicht mehr gegebene leidenschaftliche «Requiem» von Giuseppe Verdi (1873) geboten.

Im Rahmen der «gemischten Programme» ist die *Moderne* mit folgenden Namen und Kompositionen aufgeführt: der in Amerika verstorbene Ungar Béla Bartók mit der fünfsätzigen, der Folklore verhafteten «Tanzsuite» (1923); der an der Universität Zürich wirkende Deutschamerikaner Paul Hindemith mit seiner vorläufig letzten Symphonie «Die Harmonie der Welt» (1951); der Italiener Alfredo Casella mit den witzigen Paganini-Variationen «Paganiniana», op. 65 (1941/42); der Franzose Claude Debussy mit dem impressionistischen Hauptwerk «La Mer» (1905), symphonischen «Skizzen» besonders feiner Faktur. Als wirkliche Tat muß die Aufnahme von Igor Strawinskys Opernoratorium «Oedipus Rex» (1926) bezeichnet werden. In Zusammenarbeit mit dem Dichter Jean Cocteau ist hier aus dem Sophokleischen «König Ödipus» ein Phänomen des vom Meister wieder zu Ehren gebrachten Klassizismus geschaffen worden: Die Welt des Alten Testamentes und jene der Klassik sind von einem Menschen der Gegenwart gesehen, verbunden und gestaltet worden – gestaltet mit einer Gewalt, die zugleich reinigend und versöhnend wirkt.